Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 214 — 1921 Nr. 65

Bezugspreis: [illegible] monatlich Mk. [illegible] vierteljährlich Mk. 22.50 vor Haus. Durch die Post bezogen [illegible] postal. Bestellgeld.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5509 und 5510. — Postscheckkonto Leipzig 20512.

Morgen-Ausgabe

Mittwoch, 9. Februar

Anzeigenpreis: Die agesp. 34 mm breite mm-Grundzeile [illegible] M. Die 3gesp. 90 mm breite mm-Reklamezeile 8.00 M. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale.

Um die Entscheidung

Was wird Bayern tun?

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

h. München, 8. Februar.

Die Einigung zwischen dem bayrischen und dem Reichsstandpunkt scheiterte daran, daß die Reichsregierung in der Entwaffnungsfrage nachgeben wollte, während der bayrische Standpunkt ist: zuerst die Londoner Konferenz abzuwarten und dann festzustellen, was sich dort sowohl in der Entwaffnungsfrage, wie auch in der Wiedergutmachungsfrage erreichen ließe. Die mehrheitssozialistische Presse stellt sich auf den Boden der Reichsregierung und wendet sich aufs schärfste gegen das bayrische Sonderverlangen. Die „Münchener Post" weist beispielsweise unter der Ueberschrift „Eine Kriegserklärung" auf den ausgesprochen beabsichtigten Gegensatz hin, der zwischen der amtlichen Wolff-Meldung über die Einigkeit in Berlin und der kurz darauf folgenden amtlichen bayrischen Meldung über die Richteinigung in Berlin liege. Sie nennt es ein Faschingstreiben. Der Ministerrat, der heute gegen mittag begonnen hat, tagte um 5/6 Uhr abends noch. Wie verlautet, hat es sich dabei bereits um eine eventuelle Demission Kahrs gehandelt, doch soll man wegen der Nachfolgeschaft einigermaßen in Verlegenheit sein. Nach Abschluß des Ministerrates werden die Besprechungen mit den Führern der Koalitionsparteien und im Anschluß daran mit den Parteien selbst stattfinden.

Daß sich Ministerpräsident Kahr mit Demissionsabsichten trägt, wird durch eine Aeußerung bestätigt, die er in Berlin zu seiner nächsten Umgebung getan haben soll: In 24 höchstens 48 Stunden werde sich erkennen lassen, ob es mir gelingen werde, meinen Anschauungen zum Siege zu verhelfen oder nicht.

Reichsminister Dr. Simons, der vor einiger Zeit die Absicht äußerte, nach München zu reisen, um durch eine persönliche Aussprache mit den bayerischen Staatsmännern die bestehenden Differenzen aus dem Wege zu schaffen, soll diese Absicht vorläufig aufgegeben haben. Er will, wie es heißt, erst die Entwicklung der Dinge in London abwarten.

*

Die sozialdemokratische Partei Frankens erläßt in der heutigen Mittagsausgabe der „Fränkischen Tagespost" einen Aufruf an die Arbeiterschaft Süd-Bayerns, in dem die Drohung einer Trennung Frankens von München ausgesprochen wird, wenn die Regierung Kahr weiterhin die Entwaffnung der Einwohnerwehren verweigert.

Die Arbeit Erzbergers

× München, 8. Februar.

Das Pariser Diktat hat, soweit Bayern, d. h. die bayerische Gesamtstaatsregierung und die hinter ihr stehenden Koalitionsparteien in Frage kommen, ein glattes Nein gefunden, und zwar sowohl in seinen Einzelheiten wie in seiner Gesamtheit. Lebens- und Staatsnotwendigkeit für Bayern ist Erhaltung der Selbstschutzorganisationen umsomehr, als gerade in den letzten Wochen wieder auf Grund genauer Informationen der Radikalismus in Bayern am Werke ist, um die allgemeine Not für sich politisch auszunutzen. Die „Deutsche Telegraphen-Information" konnte bereits am Freitag vorwitzig melden, daß ein Ministerrat in dieser Angelegenheit stattfinden und die gesamte Staatsregierung das Pariser Diktat als Ganzes mit einem entschiedenen Nein beantworten werde. Gestützt auf diesen einstimmigen Ministerratsbeschluß, hat sich Ministerpräsident von Kahr nach Berlin begeben. Man wußte im Schoße der Regierung schon am Freitag, als man den Ministerrat abhielt, daß in Berlin Bayern wieder zur Zielscheibe separatistischer und partikularistischer Vorwürfe gemacht werden würde, obwohl es sich hier weder um Separatismus noch um Partikularismus, sondern einfach um die Existenzfrage Bayerns dreht. Der bayerische Ministerpräsident hat über diese Haltung Bayerns in der Berliner Konferenz keinen Zweifel gelassen, er konnte auch keinen Zweifel lassen, da er, wie gesagt, eine bestimmte Marschroute von der gesamten Staatsregierung und den Koalitionsparteien auf den Weg nach Berlin erhalten hatte. Es scheint, daß in Berlin Reichskanzler Fehrenbach nach den neuesten vorliegenden Nachrichten nichts getan hat, um die aus der Haltung Bayerns sich ergebenden Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Es scheint, als ob hier der böse Geist kein anderer als Erzberger ist. Fehrenbach ist ein intimer Freund Erzbergers. Erzberger steht in der Bayerischen Volkspartei das Hauptbindemittel zu seinem politischen Wiederauftreten. Als kürzlich durch die Presse die Mitteilung ging, Erzberger habe in München geweilt und bei dieser Gelegenheit Minen gegen die Regierung Kahr gelegt, hatte Erzberger die Stirn, in geradezu herausfordernder Weise zu dementieren. Nun erfährt die „Deutsche Telegraphen-Information" auf das Allerbestimmteste, daß Erzberger im Regina-Palast-Hotel gewohnt hat. Tatsache ist ferner, daß Erzberger mit politischen Größen der Zentrumspartei nicht in München, aber in Passing Besprechungen gehabt hat. Die ganze Angelegenheit soll neue Schwierigkeiten ergeben und dabei scheint Erzberger seine unsaubere Hand im Spiele zu haben. An Bayerns Lauterkeit und Ehrlichkeit wird niemand zu zweifeln wagen; denn Bayern hat die Ungeheuerlichkeit des Radikalismus durchleben müssen, und eine Regierung und Volksvertretung wäre gewiß unverantwortungslos, wollte sie nicht eine Wiederholung des politischen Umsturzes vom April 1919 mit allen Kräften verhindern und unmöglich machen. Darum und um nichts anderes dreht es sich, und der Ministerrat wird sich heute im Hinblick auf diese Tatsache mit dem Pariser Diktat eingehend beschäftigen und dann, wie schon gestern mitgeteilt, mit den Koalitionsparteien beraten. Von Partikularismus und Separatismus kann das muß erneut betont werden, unter keinen Umständen die Rede sein.

Die Einladung nach London angenommen

w. Berlin, 8. Februar.

Das Auswärtige Amt hat der hiesigen französischen Botschaft mitgeteilt, daß die deutsche Regierung die Einladung nach London unter der ausdrücklichen Voraussetzung annimmt, daß auch die deutschen Gegenvorschläge auf der Konferenz zur Beratung gestellt werden.

Diese Mitteilung muß in London schon gestern vorgelegen haben, denn ihrem Inhalt entsprechend ist dort gestern die amtliche Nachricht ausgegeben worden, daß die deutsche Regierung die Einladung nach London angenommen habe. In Berlin ist bis zum gestrigen Abend die Behauptung aufrechterhalten worden, daß eine Entschließung auf die Einladung nach London nicht vor der heutigen Sitzung des Reichskabinetts gefaßt werden könne. Man kann aus dieser Zwiespältigkeit der amtlichen Informationserteilung schon ungefähr erkennen, wie die Stimmung in den deutschen Regierungskreisen beschaffen ist.

Was die „ausdrückliche Voraussetzung" betrifft, unter der das Auswärtige Amt die Beschickung der Londoner Konferenz beschlossen hat, so ist nicht zu verkennen, daß der britische Ministerpräsident es in seiner sattsam bekannten Art verstanden hat, die deutsche Regierung aus diesem Boden herauszulocken. Aber auch ohnedies würde es deren Gepflogenheiten nur entsprechen haben, Voraussetzungen aufzustellen, von denen sie von vornherein nahezu mit Bestimmtheit annehmen kann, daß ihre Gegner ihnen höchstens eine rein formale Bedeutung beilegen. Wie sich danach die Dinge in London weiter entwickeln werden, läßt sich auch ohne jede Spur von Prophetengabe leicht voraussehen.

Auch Preußen für strikte Ablehnung

w. Berlin, 8. Februar.

Der ständige Ausschuß der preußischen Landesversammlung gab angesichts der Pariser Beschlüsse eine Erklärung ab, in der es heißt:

Die preußische Volksvertretung erwartet von der Reichsregierung, daß sie ihren ablehnenden Standpunkt unerschüttert beibehält und fordert in dieser ernsten Stunde, in der es sich um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes handelt, alle Kreise des Volkes auf, in der Abwehr dieser unmöglichen Forderungen der Entente geschlossen zusammenzustehen.

Die Annahme dieser Schrift geschah mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokratie.

Sforza vor der Kammer

w. Rom, 8. Februar.

Graf Sforza besprach im Senat die Ergebnisse der Pariser Konferenz. Hinsichtlich der Reparationen erklärte Sforza, für die Festsetzung der Ziffer müsse man zwei Punkten Rechnung tragen: dem Betrage der Schuld und der Zahlungsfähigkeit Deutschlands. Die Zahlungsfähigkeit Deutschlands sei schwierig festzustellen, denn die deutsche Regierung unterlasse es aus erklärlichen Gründen, sie bekannt zu geben. (!) Hauptsächlich fehle es an Statistiken auf wirtschaftlichem Gebiete, aber das genüge nicht, um die Erscheinung zu verbergen, die täglich deutlicher werde, nämlich ein charakteristischer und interessanter Gegensatz zwischen der wirtschaftlichen und der finanziellen Lage. Die erstere zeige das Bestreben zur alten Blüte der Reiches, die letztere verschlechtere sich beständig und lasse die beunruhigendste Krisis voraussehen.

Die Pariser Konferenz, fuhr Sforza fort, macht die Genfer Konferenz unnötig. Der Bericht der Brüsseler Sachverständigen wurde geprüft und ein vollständiger Zahlungsplan vorgelegt. Wenn man den gegenwärtigen Zustand Deutschlands nicht außer Acht lassen durfte, so mußte man doch auch seinen zukünftigen Verhältnissen Rechnung tragen, und die Konferenz wünschte, daß die Bezahlung in unmittelbarer Beziehung zu dem wachsenden Wohlstande Deutschlands stände. Sforza erinnerte daran, daß der Plan von Boulogne eine Bezahlung von 269 Milliarden Goldmark vorsah, während der Pariser Plan 226 Milliarden Goldmark vorsieht, außerdem die Abtretung von 12 Prozent des Wertes der Ausfuhr. Sforza erklärte, daß es sich nicht um eine Steuer handele, denn als man von einer Steuer sprach, habe die italienische Delegation Widerspruch erhoben, denn eine Steuer würde die deutsche Ausfuhr beeinträchtigen und den wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands verzögern, den wir beschleunigen wollen. Es handelt sich in Wirklichkeit um die teilweise Abtretung der Auslandsguthaben, die den deutschen Ausfuhrkaufleuten gehören, die von ihrer Regierung entschädigt werden sollen. Auf diese Weise sind die Alliierten unmittelbar daran interessiert, daß Deutschland wieder ein machtvoller wirtschaftlicher Faktor der Weltwirtschaft wird. Wenn man in London zu einer Uebereinkunft gelangt, so wird die besonnene Arbeit zu glücklichen Ergebnissen geführt haben.

Sforza fügte hinzu, daß die Konferenz die Besatzungskosten auf 240 Millionen Goldmark herabgesetzt habe, in denen auf italienischen Vorschlag die Kosten für die militärischen Kontrollkommissionen, für die interalliierte Rheinlandkommission, für die Volksabstimmungskommissionen und andere eingeschlossen seien.

Die Rede Sforzas wurde mit größter Aufmerksamkeit angehört und mit großem Beifall aufgenommen. Die Senatoren beglückwünschten den Minister.

Bayern und die Pariser Konferenz

Von unserem Münchener Vertreter.

Anderthalb Jahre nach Versailles hat Paris diktiert. Bei der Nachbarschaft der Orte war auch Geist und Gesinnung nachbarlich gleich, gleich an Kurzsichtigkeit, Brutalität und Fanatismus. Durften wir eigentlich etwas anderes erwarten? Nein, in den anderthalb Jahren ist die Entente weder politisch klüger noch menschlicher geworden. Wenn sich etwas geändert hat, so waren es höchstens die Nüancen ihrer Kurzsichtigkeit, ihrer Brutalität. Aber was helfen uns Nuancen?

Seit Monaten hat das Reich und Bayern auf die Entscheidung der Pariser Konferenz über die Entwaffnungsfrage gewartet. Viele Drohungen von französischer Seite waren vorhergegangen. Die Pariser Boulevardpresse spie ihren Asphalt-Auswurf gegen Bayern, das mit den Flinten der Wehrmänner einen Rachekrieg gegen Frankreich organisieren möchte! Der General Nollet in Berlin, der sich fast wie ein deutscher Diktator fühlt, spie seine welsche Kolerik in Noten aus und drohte mit der eisernen Faust, wenn die deutsche und bayerische Regierung nicht auf der Stelle gehorsam wedelte. Diese Drohung, das ist das einzig Positive der heutigen Pariser Entscheidung — werden sich einstweilen noch nicht verwirklichen. Aber das Diktat von Spa über die deutsche Entwaffnung bleibt auch weiterhin in Kraft, nur seine Ausführung ist um einige Monate verlängert worden. Die Einwohnerwehren werden uns nicht erhalten, sondern nur gestundet. Gestundet bis zum 1. Juli. Durften wir mehr erwarten, wenn wir nicht unbelehrbare Optimisten waren? Durften wir mehr erwarten, wenn doch noch immer Foch auf dem europäischen Kontinent regiert oder richtiger, über Foch noch immer seine zitternde Angst. Die Angst vor jedem deutschen Gewehr diesseits des Rheins. Lloyd George und ein Teil der öffentlichen Meinung Englands glaubten zwar auch gestern schon, daß Deutschland militärisch ungefährlich geworden ist, auch die italienische Regierung steht auf diesem Standpunkt. Aber die gemäßigtere Auffassung der Engländer und Italiener hat nichts gegen das übermächtige Zittern des französischen Marschalls vermocht. Denn was bedeutet letzten Endes dieser Aufschub der Entwaffnung der Einwohnerwehren um fünf Monate? Nichts anderes, als daß wir am 1. Juli 1921 wieder auf demselben Standpunkte stehen, auf dem wir schon gestern standen. Dieser Aufschub verzögert nur das Stadium staatlicher Unsicherheit, ermutigt nur die staatsfeindlichen Elemente, auszuharren und fortzufahren in ihrer zerstörungssüchtigen Propaganda, dieser Aufschub gewährt nur dem Staate und der Staatsordnung eine Gnadenfrist von weiteren fünf Monaten. Fünf Monate, weiter nichts. Denn jene Desperados, denen die heutige Ordnung verhaßt ist, werden sich nicht zu ihr bequemen, weil sie sechs Monate länger garantiert ist. Sie würden sich erst in Ordnung und Disziplin fügen, wenn sie einsehen müßten, daß kein neuer Putsch, kein neuer Aufruhr ihnen mehr Erfolg verspricht. Da aber die Entente die Entwaffnung der Wehren innerhalb fünf Monaten befiehlt, so können sie weiter hoffen und weiter schüren.

Ente und Bolschewismus sind sich also wieder einmal einig in der Zerstörung Deutschlands. Verschiedene Kappen, aber gleiche Brüder. Aus diesem Aufschub der Entwaffnung um bloße fünf Monate strahlt die ganze Kurzsichtigkeit der Entente-Politik in hellstem Lichte. Gewiß ist dieser Aufschub der Entwaffnung ein Kompromiß zwischen Lloyd George und Foch, zwischen dem „gemäßigteren" und dem schärferen Imperialismus der Entente. Aber im Grunde ist dieses Kompromiß doch ein Sieg des Fochschen Imperialismus. Denn die Entwaffnung ist nicht aufgehoben, nur aufgeschoben. Und dieser Fochsche Imperialismus wollte seine Allmacht durchgesetzt wissen. Der Marschall rast und will sein Opfer haben. Aber er sieht in seiner Raserei nicht, daß er dadurch nur dem eigenen Staat schadet. Die Pariser Konferenz fordert in einem Atemzuge finanzielle Leistungen, über deren wahnwitzige Höhe wir gar kein Wort verlieren wollen, und in dem gleichen Atemzuge nimmt sie uns die Mittel, ohne die sich derartige Leistungen nicht einmal im bescheidensten Ausmaße ausführen lassen. Ist es denn den Entente-Politikern nicht klar, daß ein Staat wirtschaftliche Höchstleistungen nur vollbringen kann, wenn Arbeit und Ordnung im Innern dieses Staates gesichert ist? Was kann ein Staat versprechen, der nicht, gar nicht weiß, ob er morgen noch besteht? Wie soll sich ein Staat für Leistungen auf 42 Jahre verpflichten können, wenn seine Existenz nur noch fünf Monate gesichert ist? Was kann ein Staat dann noch versprechen? Darin liegt der Irrsinn der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192102091-15/fragment/page=0001

imperialistischen Politik Frankreichs. In der Pariser Konferenz drangen nicht die Augen Rechner durch, sondern die angstliebernden Marschälle. Kluge Rechner überlechen kleine Unannehmlichkeiten, wenn ihnen dafür um so größerer Profit winkt. Die schlechten Rechner von Paris aber glauben, daß ein Schuldner, den sie durch andere zugrunde richten lassen, dadurch nur desto zahlungsfähiger wird. Fochsche Marschallslogik, sie wird noch Frankreichs Unglück werden.

Trotz Pariser Konferenz, trotz Entente und Foch hat Bayern keine Lust, sich nach sechs Monaten Gnadenfrist von den Entente-Schergen, den Bolschewisten, zugrunde richten zu lassen. Es wird auch, wenn die fünf Monate um sind, auf der Erhaltung seiner Wehren bestehen. Dann soll man sich heute schon in Paris gesagt sein lassen, wir werden unseren Staat aufrecht erhalten gegen alle Diktats. Wir wollen weiter leben, deshalb können wir auf einen geordneten Staat auch in der zweiten Hälfte dieses Jahres nicht verzichten, wie wir es in der ersten nicht konnten. Wir werden uns in fünf Monaten nicht totschlagen lassen, weil es vielleicht Marschall Foch so passen könnte.

Englische Vorschläge

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

h. Berlin, 8. Februar.

Von englischer Seite werden gegenwärtig Vorschläge laut, nach denen die 12prozentigen Ausfuhrabgaben in Vierteljahrsraten festgelegt werden sollen. Deutschland soll es danach freigestellt werden, die hierauf gezahlte Summe von der Gesamtsumme abzuziehen. Diese Summe soll dann als Pfand gedeckt werden, so daß also der Plan der 12prozentigen Abgabe fallen gelassen würde und er nur noch die Bedeutung einer Sicherstellung betreffend der 2 Milliarden-Annuitäten haben soll.

Ein Verzicht Belgiens

Der Berliner belgische Gesandte hat dem Reichsminister des Auswärtigen am 5. Februar folgende Note übergeben:

Die belgische Regierung beabsichtigt nicht, von den ihr nach dem § 18 der Anlage 2 zu Teil 8 des Friedensvertrages von Versailles zustehenden Rechten, das Eigentum der deutschen Staatsangehörigen zu beschlagnahmen, Gebrauch zu machen für den Fall, daß Deutschland gegen seine Verpflichtungen absichtlich verstoßen würde. Dieser Verzicht bezieht sich auf deutsches Eigentum in Belgien, seinen Kolonien oder dem von ihm verwalteten Gebiet, einschließlich insbesondere der Bankguthaben, ebenso wie auf Schiffe und Fahrzeuge in belgischen Gewässern. Dies gilt ebenso von Waren an Bord belgischer Schiffe oder Fahrzeuge oder von nach Belgien zum Verkauf gesandten Waren.

Von zuständiger Stelle wird besonders darauf hingewiesen, daß der von Belgien ausgesprochene Verzicht in verschiedener Hinsicht weitergehend ist als der von der Pariser Regierung bereits früher ausgesprochene Verzicht. Es wäre zu wünschen, wenn der belgische Schritt dazu beitragen würde, den vor dem Kriege selbstverständlichen Grundsatz der Unverletzlichkeit des Privateigentums im Frieden wieder zur Geltung zu verhelfen.

Amerika und Mexiko

w. New-York, 7. Februar.

Der mexikanische Geschäftsträger verhandelte mit dem Bankier Speyer, der nach seinem Besuch in Mexiko eine Erklärung veröffentlicht hatte, in der er versprach, mit der augenblicklichen mexikanischen Regierung zusammen zu arbeiten, um die finanzielle Lage Mexikos umzugestalten. Mexiko sei seinen finanziellen Verpflichtungen seit 6 Jahren nicht nachgekommen und habe keine Zinsen gezahlt.

Gegen die Uebergriffe der Rheinlandkommission

w. Koblenz, 7. Februar.

Der Reichskommissar für das besetzte Rheingebiet hat gegen den Inhalt der neueren Verordnung der interalliierten Rheinlandkommission bei dieser Einspruch erhoben. Es handelt sich hauptsächlich um Verordnungen über Bestandsaufnahme der Hilfsmittel für militärische Zwecke, über Vereine, Unterrichtsanstalten, über die Strafbarkeit von Versuchen und der Teilnahme bei Zuwiderhandlungen gegen Befehle und Anweisungen und über die Leistungen des Deutschen Reiches nach Artikel 8 des Rheinland-Abkommen. Nachdem die Rheinland-Kommission diese Einsprüche abgelehnt oder noch nicht Stellung dazu genommen hat, hat sich nunmehr der Reichskommissar an die Rheinland-Kommission gewandt und nachdrückliche Vorstellungen erhoben. Er beantragte in längerer mündlicher Auseinandersetzung mit der Kommission, daß die einzelnen Verordnungen nochmals zum Gegenstand einer gemeinsamen Erörterung und Nachprüfung gemacht werden. Außerdem wiederholte er seinen früheren Antrag, ihm vor Erlaß der Verordnung Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben.

Zusammentritt des neuen Landtages am 10. März

w. Berlin, 8. Februar.

Das preußische Staatsministerium hat gestern beschlossen, den neuen Landtag auf den 10. März zusammenzuberufen. Man hofft, daß die Regierungsbildung unter diesen Umständen noch vor Ostern erfolgt.

Die Wahlen für die Landwirtschaftskammern, die ursprünglich auf den 27. Februar angesetzt wurden, sind auf den 20. März verschoben worden.

*

In der preußischen Landesversammlung trat heute der ständige Ausschuß zu seiner ersten Sitzung zusammen. Der Ausschuß ist auf Grund der Verfassung bestellt zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung gegenüber dem Staatsministerium für die Zeit außerhalb der Tagung und zwischen der Beendigung einer Wahlperiode oder der Auflösung des Landtages und dem Zusammentritt des neuen Landtages.

Als Vorsitzender wurde der Präsident der Landesversammlung Leinert gewählt. Der Ausschuß nahm u. a. die Notverordnung über die Aenderung der Besoldungsordnung auf Grund der Beschlüsse der Besoldungskommission an.

Was heute in Berlin möglich ist!

In der Berliner „Welt am Montag" konnten Neugierige Sonntag abend folgende H. v. Gerlach unterzeichnete Sätze lesen:

„Meine Herren Franzosen! Ich verstehe die Stimmung, aus der heraus die Beschlüsse von Paris geboren sind. Sie wissen, daß unsere Regierenden Ihnen 1914 den Krieg aufgezwungen haben, daß sie entschlossen waren, Ihnen lieber Toul und Verdun abzuverlangen, ehe sie die Neutralität Frankreichs duldeten. Sie wissen, daß bei uns die mächtigsten Wirtschaftsverbände im Annexionswahnsinn gegen Frankreich schwelgten. Sie wissen, daß unsere Militärs durch die Deportation Ihrer Zivilbevölkerung, durch die planmäßige Verwüstung des Sommegebiets, durch die Zerstörung Ihrer Fabriken und Kohlengruben sich unsagbare Verbrechen haben zuschulden kommen lassen, für die noch keiner zur Rechenschaft gezogen worden ist. Sie haben mit Ingrimm den Zustand Ihres verödeten Ostens und Nordens mit dem blühenden Westland verglichen. Sie leiden jetzt wirtschaftlich und finanziell mindestens so wie wir."

In dem Leitaufsatz, der diese vaterländischen Ausführungen enthält, steht außerdem an einer anderen Stelle: „Kurt Eisner versuche, eine neue Aera der deutschen Politik einzuleiten, die der Wahrheit."

Wahrscheinlich versucht Herr v. Gerlach jetzt auch im Sinne Kurt Eisners die „Wahrheit" zu sprechen. Wir müssen gestehen, daß ihm dann die Probeleistung glänzend gelungen ist. Man glaubt beinahe, Herrn Eisner zu hören.

Die Franzosen haben aber wohl ein unwahrscheinliches Glück. Andere Völker würden Hunderttausende dran geben, um sich solche Bundesgenossen in Feindesland zu erkaufen.

Paulsen zum Berliner Oberstadtschulrat bestätigt

b. Berlin, 8. Februar.

Der Oberpräsident hat heute die Wahl des Hamburger Volksschullehrers Wilh. Paulsen zum Oberstadtschulrat von Berlin bestätigt. Ueber die Gründe der Bestätigung erfährt die „D. Z." von zuständiger Seite folgendes: Die Bestätigung ist erteilt worden nach Anhörung der Oberschulbehörde Hamburg, deren Gutachten für Paulsen durchaus günstig ausfiel und auf Grund eines einstimmig erfolgten Gutachtens des hiesigen Provinzialschulkollegiums, das Paulsen für das Amt des Oberstadtschulrates für geeignet erklärt. Die Befugnisse des Stadtschulrates bewegen sich im wesentlichen auf dem Gebiet des äußeren Schulbetriebes, während Unterrichtsangelegenheiten vollständig der staatlichen Aufsicht unterstehen. Ohne Genehmigung der staatlichen Aufsichtsbehörde kann der Stadtschulrat umfassende Aenderungen, insbesondere auf dem Gebiet des Religionsunterrichts nicht durchführen. Er ist hierin abhängig vom Provinzialschulkollegium.

Provinz Sachsen

48-Stundenwoche und Leunawerk

Merseburg 8. Februar.

Die Belegschaftsversammlung am Montag, die über die Einführung der 48-Stundenwoche beraten sollte, wurde erfolglos abgebrochen, da die Weigerung des Werkes nach wie vor bestand, den unvernünftigen Wünschen der Arbeiter nachzugeben. Nun will die Arbeiterschaft, die einsieht, daß in Leuna nicht alle mit dem vom Zaune gebrochenen Streik zufrieden sind, das Verhandeln legen. Zwei Mitglieder des Aktionsausschusses natürlich Kommunisten, denen die Sache zu langsam geht — sie werden wohl Funktionäre bei der Roten Armee sein — legen ihr Mandat nieder. Sonst ist in Leuna nichts geschehen.

R. Langenbogen (Kr. Mansfeld), 8. Febr. (Der Kriegerverein) veranstaltete am vorigen Sonnabend sein diesjähriges Wintervergnügen. Zugleich feierten 7 Kameraden ihre 25jährige Zugehörigkeit zum Verein. Der Vorsitzende betonte u. a., daß der Verein keine politischen Ziele verfolge, sondern Kameradschaft und alte Erinnerungen pflegen will. Nur „Einigkeit aller Parteien" und „Arbeit" können uns aus dem Elend dieser Zeit herausführen.

s. Quedlinburg, 8. Febr. (Abschub von Russen.) Es wurden wieder 400 Russen aus dem Kriegsgefangenenlager mit Sonderzug in ihre Heimat abgeschoben. Im Lager bleiben denn noch gegen 900 Russen. Diese müssen bis Ende März entlassen sein, da mit dem 1. April das Gefangenenlager aufgelöst werden soll.

— Halberstadt, 8. Febr. (Der Landwirtschaftliche Verein) für das Fürstentum Halberstadt und die Grafschaft Wernigerode hatte vor dem Krieg beschlossen, dem um die Landwirtschaft unseres Kreises verdienten Amtsrat Dr Wilhelm Rimpau-Langenstein in Gestalt einer Bronzebüste im Landwirtschaftlichen Institut der Universität Halle ein Denkmal zu setzen. Es waren 2700 Mark gesammelt, die Büste aber durch den Krieg nicht herzustellen. Jetzt kostet sie 10000 Mark. Um den Betrag aufzubringen, soll erneut eine Sammlung veranstaltet werden.

g. Köthen, 7. Febr. (Der Landwirtschaftliche Verein) hielt unter dem Vorsitz des Geh. Oekonomierats Säuberlich, Gröbzig, seine erste Vierteljahrsversammlung ab, auf der Oberamtmann Rohde, welcher 25 Jahre lang dem Vorstande angehört, zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Man beschäftigte sich besonders mit den Fragen der Verwertung von Nachkriegsweizen im Kreise Köthen und mit der Düngung der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen.

— Jena, 8. Febr. (Der Mädchenhändler.) Vor kurzer Zeit wurde von dem Versuche der Entführung eines jungen Mädchens in Kahla durch Automobilisten, unter denen Mädchenhändler vermutet wurden, berichtet. Jetzt ist die Sache aufgeklärt. Es handelte sich um ein Auto, das einen Jenaer Spezialarzt und eine Krankenschwester wegen einer schweren Erkrankung nach Bibra befördern sollte. An einer Wegkreuzung war der Arzt ausgestiegen, um ein dort stehendes Bauernmädchen nach der Richtung zu fragen. In der Meinung, es mit einem Mädchenhändler zu tun zu haben, tief sie schreiend davon und erzählte im nächsten Orte die Räubergeschichte, die halb Thüringen in Aufregung gebracht hat.

g. Sandersleben, 7. Februar. (Neue Fabrikanlagen.) Ein Konsortium beabsichtigt, das etwa 30 Morgen umfassende städtische Gelände auf dem sogenannten Unterpforte zwecks Errichtung von Fabrikanlagen zu erwerben. Der Gemeinderat sieht dem Verkauf wohlwollend gegenüber. Auf einen im Gemeinderat eingegangenen Antrag beschloß man, die bisherige Feststraße in „Karl Liebknechtstraße" umzubenennen. Im benachbarten Quenstedt drangen, als sich die Familie auf dem Maskenball befand, Diebe in die Wohnung des Müllers Binnemann ein und stahlen 21000 Mark.

Drohender Streik in den Berliner städtischen Betrieben. Die Arbeiter der Stadt Berlin, denen erst im November 1920 eine erhebliche Zulage auf den Stundenlohn bewilligt worden ist, haben jetzt mit der Tarifkommission der städtischen Verwaltung vereinbart, daß ihnen rückwirkend bis zum 1. November eine Erhöhung der jetzigen Bezüge um 15 Prozent bewilligt wird, ferner soll vom 1. Februar ab der Stundenlohn um 10 Pfennige erhöht werden. Da der Magistrat dieser Forderung bisher nicht zugestimmt hat, so haben die Funktionäre der Arbeiterschaft beschlossen, eine Entscheidung des Schlichtungsausschusses herbeizuführen. Falls keine Einigung zustande kommt, werden die Arbeiter möglichserweise schon am Donnerstag in den Streik eintreten.

Die Erbin von Lohberg

67] Roman von E. v. Adlersfeld-Ballestrem.

(Nachdruck verboten.)

Nachdem Windmüller seinen Brief selbst bis zum nächsten Briefkasten getragen, kehrte er in sein Zimmer zurück, schloß sich darin ein und entnahm dem Grunde seines Koffers die Ebenholzkassette, deren Geschichte er heute ganz unerwartet erfahren, stellte sie vor sich auf den Tisch und betrachtete, sie nicht ohne eine starke und sehr natürliche Regung des Bedauerns, daß er dieses prächtige Stück in absehbarer Zeit wieder hergeben sollte.

„Behüt' dich Gott — es wär' so schön gewesen!" summte er mit Galgenhumor, „Und nun wollen wir mal sehen, ob Freund Dalburns Anweisung, zu dem Geheimfach zu gelangen, ausführbar ist. Versagt sie, dann ist diese hier nicht seine Kassette und mein Recht daran unbestreitbar. Uebrigens erwarte ich nicht, etwas in dem Geheimfach, falls eines existiert, zu finden; denn wenn diese verdutzte Schwester Ellinor das Geheimnis kannte, was anzunehmen ist, so wird sie den etwaigen Inhalt wohl erst herausgenommen haben, ehe sie den Kasten dem Trödler verkaufte. Also, ans Werk! Man drückt fest auf die runde, vertieft eingelassene Widmungsplatte innen im Deckel, — sol Richtig, sie weicht dem Druck und das leise „Klick" dabei zeigt an, daß die Klammer, die den Stift hält, an dem die Figur der Königin Anna, dummen und faulen Angedenkens, befestigt ist, sich gelöst hat. Hm, ja. Wir werden der Kassette also doch das Abschiedslied singen müssen. Schade!"

Windmüller faßte nun die Figur auf dem Deckel vorsichtig an und versuchte sie nach links zu drehen; das Schraubengewinde der Platte, auf welcher sie befestigt war, wich ohne Schwierigkeit der Führung seiner Hand und enthüllte nun eine gut fünf Zentimeter tiefe Vertiefung, die jedoch nicht, wie erwartet, leer war, sondern in ihrem den ganzen Umfang des Deckels einnehmenden Innern, durch Wattehäufchen festgepackt und gehalten, mehrere in Seidenpapier gewickelte Gegenstände erkennen ließ. Windmüller stellte zunächst die abgeschraubte Statuette zu ihrer größeren Sicherheit sorgfältig an das Kissen auf seinem Sofa, steckte dann die Hände in die Taschen seines Rockes und sah, nachdenklich die Frage erwägend, ob er ein Recht habe, den Inhalt des Geheimfaches, herauszunehmen und zu besichtigen, auf die so sorgfältig verhüllten Gegenstände herab, die mit der Watte so fest verpackt waren, daß sie sich nicht bewegen und durch Klappern ihre Anwesenheit verraten konnten.

„Lasse ich besser die Finger davon, oder nicht" fragte er sich. „Ich habe den Kasten freilich gekauft, und dem Rechte nach gehört er mir, nicht aber der dem Verkäufer augenscheinlich unbekannt gewesene Inhalt. Indes, diesen aus meinen zweifellosen Eigentum zu entfernen, habe ich das Recht, die Pflicht sogar. Also —"

Vorsichtig langte er mit spitzen Fingern in die Vertiefung und entnahm ihr das zunächst liegende Päckchen, deren äußere Hülle von Seidenpapier wiederum eine Lage von Watte barg, aus welcher sich eine Schnur sogenannter schwarzer Perlen mit Brillantschloß entrollte, deren sich keine Kaiserin hätte zu schämen brauchen, so gleichmäßig an Größe, Qualität und Feuer waren diese „Juwelen des Meeres", deren Farbe so ungemein selten ist, daß ihr Wert darum auch wesentlich den der weißen Perlen übertrifft. Die Bezeichnung „schwarz" ist für diese Perlen nicht in dem Sinne zu verstehen, wie zum Beispiel Kohlen schwarz sind; die für gewöhnlich weiße Substanz erscheint bei ihnen mehr oder minder ins Graue fallend, welches sich infolge der Rundung der Perlen bis zum Schwarz vertieft, — analog den sogenannten schwarzen Diamanten, bei denen der sonst weiße Lister auch einen grauen Ton hat, der sich vermöge der Facettierungen des Schliffs in tiefes Schwarz verwandelt.

Kopfschüttelnd sah Windmüller auf die in allen Farben des Regenbogens gleißende Perlenschnur in seiner Hand herab.

„Das verstehe ein anderer!" machte er, ehrlich erstaunt. „Also, entweder hat sie nicht gewußt, daß der Kasten die Perlen enthält, oder — ja, was?"

Wieder langte er in das offene Fach und zog nun den nächsten, ebenso sorglich in Seidenpapier verpackten Gegenstand hervor, der nach seiner Enthüllung der von Lord Dalburn beschriebene Anhänger war, — ein in der Tat köstlicher Schmuck, der eigentlich nur die Fassung für den großen Sardonyx war, in welchen der feine Profilkopf der Lukrezia Borgia, Herzogin von Ferrara, in wunderbarer Arbeit eingeschnitten war, so daß die rötliche Lage den Hintergrund für die aus der weißen Lage herausgearbeitete Büste bildete. Der Stein war in dunkles Gold gefaßt, die reiche und doch leichte, graziöse Zeichnung der Fassung inkrustiert mit Perlen und Diamanten, während drei große Tropfenperlen von den ausladenden Ornamenten herabhingen. Wahrlich, ein königliches Geschenk, ein Unikum, wie es Lord Dalburn mit Recht genannt.

Der dritte und letzte Gegenstand, den Windmüller dem Geheimfach entnahm, war ein kleines, sehr sorgfältig in Watte und Papier eingehülltes, ganz gewöhnliches Fläschchen von dunkelgelbem Glas mit eingeschliffenem, sogenannten Tropfstöpsel, wie es jede Apotheke zum genauen Abmessen verordneter Tropfen führt; es war mit dem Eichstempel eine halbe Ounce versehen, welches Glas ungefähr fünfzehn Gramm nach unserer Rechnung beträgt. Dieses ganz der Neuzeit angehörige Fläschchen war zur Hälfte angefüllt mit einer farblosen Flüssigkeit, die stark nach bitteren Mandeln roch.

„Hm", machte Windmüller, den Stöpsel wieder in die Flasche drückend, „das ist verdächtig, sehr verdächtig sogar! Nun gibt es ja Medikamente, die mit Bittermandelwasser, das beruhigend wirkt, präpariert werden; wäre diese Flüssigkeit hier aber eine Medizin, so würde die Flasche wohl eine Verordnung tragen, die natürlich abgefallen sein kann. Ob aber ein harmloses, beruhigendes Medikament gerade die so sehr sorgsame Aufbewahrung in dem Geheimfach dieses Kastens wert ist, möchte ich doch stark bezweifeln. Ohne Analyse kann man es ja nicht mit apodiktischer Sicherheit behaupten, aber dem scharfen Geruch nach möchte ich fast schwören, daß es eine Blausäurelösung ist. Dann aber — ein, wir wollen unserer Sache erst sicher sein. Hinter Santa Croce, im Corso de Tintori, ist eine gute, italienische Apotheke — wie spät ist es jetzt? Oh, ich habe noch reichlich Zeit." (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192102091-15/fragment/page=0002

3. Kreisbauerntag des Landbundes „Saalkreis"

Halle, den 9. Februar.

Gestern mittag fand unter reger Beteiligung im „Wintergarten" der 3. Kreisbauerntag des Landbundes „Saalkreis" statt. Kreisbauernmeister Heinrich-Schwerz begrüßte zunächst die Vertreter der Landwirtschaftskammer, des Landbundes der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei sowie den Vertreter des Landrats Thiele. Sodann warf der Redner einen Rückblick auf die bisherige Entwicklung der Kreisbauernschaft. Sie hat sich nicht nur um das Wohl der Landwirtschaft, sondern auch um das Interesse des Volkswohls und des Vaterlandes verdient gemacht. — Die „Kreisbauernschaft" hat ihren alten Namen aufgegeben und in „Landbund" umgeändert. Als die Kreisbauernschaft noch ein Zweckverband war, fehlte ihr die Führung mit den Mitgliedern häufig, und sie hatte sogar nicht einmal das nötige Geld zur Geschäftsführung. Allmählich aber besserte sich dieser Zustand und die Mitgliederzahl jetzt sich ganz aus Richtlandwirten zusammen. Als sich der „Landbund" mit dem „Bund der Landwirte" zusammenschloß, konnte auch die Kreisbauernschaft nicht umhin, denselben Schritt zu tun, um eine wirkliche Einigung der ganzen Landwirtschaft herbeizuführen. Die Kassenverhältnisse besserten sich auch im Laufe der Zeit. Für die Reichstagswahlen waren damals 94 000 Mark eingekommen und jetzt ist noch ein Ueberschuß von 20 000 Mark vorhanden. Eine starke Aufklärungsarbeit durch die Presse wurde vom Landbund eingeleitet und er besitzt jetzt sogar ein eigenes aufgeleitetes Blatt.

Eine besondere Abteilung der Kreisbauernschaft, die sich großen Zuspruchs erfreut, ist die Rechts- und Steuerabteilung, die zur Benutzung bei den oft sehr komplizierten und hierzu sich widersprechenden Gesetzen gute Dienste leistete. Die Abteilung begann ihre Tätigkeit am 1. Februar 1920. Mit der Einführung der Siedlungs- und Rationierungsgesetze u. a. wurde eine Erweiterung der Rechtsabteilung notwendig. Die Rechts- und Steuerabteilung hat ihre Dienstzeit von 8 bis 4 Uhr und gewährleistet eine genaue und zuverlässige Beratung. Infolge der Erweiterung dieser Abteilung hätte sich eigentlich eine Erhöhung des Beitrages erforderlich gemacht. Da aber von vielen diese Rechtspflege nicht in Anspruch genommen wird, hat man sich daraufhin geeinigt, daß eine mündliche Beratung kostenlos erfolgt, während eine schriftliche die halben Anwaltskosten beträgt.

Der Landbund hat ferner eine eigene Buchstelle, welche für einzelne Landwirtschaften die Buchführung übernimmt. Bisher sind 31 000 Morgen der Kreisbauernschaft im Saalkreis dort eingetragen, und zwar von Besitzern von 20 bis über 1000 Morgen. Die meisten eingetragenen Mitglieder besitzen unter 300 Morgen. Das erklärt sich daraus, daß die größeren Güter in den meisten Fällen ihre eigenen Buchhaltungen haben.

Wie die Kreisbauernschaft sich bisher stets bei den Wahlen betätigt hat, so wird sie es auch jetzt wieder tun. Auch die heutige Versammlung soll der Werbetätigkeit dienen. Die Landwirte, die bei diesem oder jenem noch versteckt, auch beseitigt werden. Ferner ging Herr Heinrich auf den Zusammenschluß des Landbundes" und des „Bundes der Landwirte" ein, der von Berlin ausgegangen ist.

Herr v. Zakrzewski, Bezirksvorsitzender des Bundes der Landwirte für Halle und den Saalkreis, ergriff darauf das Wort und erinnerte daran, daß alle Bundesmitglieder wüßten, was ihnen der Bund der Landwirte gewesen ist. Die Not der Vorkriegsjahre tritt nicht so an jeden einzelnen heran. Deshalb umfaßte der Bund damals nicht die Zahl der Landwirte, die er eigentlich umfassen sollte. Es ist den Mitgliedern des Bundes der Landwirte nicht leichtgeworden, den allen lieggewordenen Bundesnamen aufzugeben. Von nun an sollen alle wirtschaftlichen Fragen gemeinsam erledigt werden. Der Redner schloß mit der Bitte, von nun an stets einmütig für den gesamten Block der Landwirte einzutreten.

Nunmehr erteilte Kreisbauernmeister Heinrich Herrn Dr. Pieper vom Landbund das Wort zu seinen Ausführungen über den

„Zusammenschluß des Landbundes (Kreisbauernschaft) und des Bundes der Landwirte."

Der Redner führte etwa folgendes aus:

Im Grunde genommen, führen wir heute nur einen formellen Akt aus, denn ein Zusammengehen der beiden großen Bünde gab es schon längere Zeit. Oftmals wurden Beratungen gemeinsam gepflogen. Im Reich werden unsere Bestrebungen zur Einigung der Landwirtschaft nur Zustimmung erfahren. Es sei mir ein kleiner Rückblick gestattet, sowie eine Begründung des bevorstehenden Zusammenschlusses des Landbundes und des Bundes der Landwirte.

In Zeiten des alten Kaisers und großen Kanzlers, war nur eine geringe landwirtschaftliche Organisation notwendig, denn Bismarck hielt seine starke Hand über uns alle. Damals fühlte man sich sicher. Die führenden Männer wußten, was der Landwirtschaft not tat. Erst unter Caprivi wurden die ersten Schutzorganisationen der Landwirte gegründet. Unter dessen Nachfolgern waren immerhin Männer, die uns verstanden. Aber mit dem Kriege kam dann die Zwangswirtschaft und die Notwendigkeit, sich noch fester zusammenzuschließen. Allein 600 000 Menschen werden in der Zwangswirtschaft beschäftigt, die infolgedessen, dadurch aber nicht produzieren. Diese Zwangswirtschaft wies den Bauernstand auf den Weg der Organisation. Mit der Revolution kam der Aufruf aufs Land und die Erkenntnis, daß nur ein einziges Zusammenstehen dem landwirtschaftlichen Beruf sein Recht verschafft. Zwangswirtschaft und Revolution waren der Anlaß, der für den Bauernbund. Es bildete sich eine Arbeitsgemeinschaft der deutschen Landwirte in Berlin. Hieran beteiligte sich der Bund der Landwirte, nicht jedoch z. B. der Demokratische Bauernbund. Am 9. Juli 1919 wurde der Deutsche Landbund gegründet. Ihm traten die meisten Zwangsüberbände bei, zu mindest als Kartellvereine. Es gab also von da ab eine neue große Organisation neben dem Bund der Landwirte. Aber die Landwirtschaft konnte es sich nicht leisten, zwei so große Organisationen zu finanzieren. Eine einheitliche Arbeitsweise mußte eintreten. Wir stehen heute vor der Tatsache, daß der Reichstag größere Macht hat als ze zuvor. Heute ist er souverän, und die Regierung nur ein Abklatsch von ihm. Dieser starken Zentrale muß eine andere gegenüberstehen. Durch die Verschmelzung haben wir einen neuen Bund geschaffen, hinter dem Millionen stehen. Das Landesökonomiekollegium ist mit einem Federstrich abgeschafft worden. Das möge auch für den letzten Berufsgenossen das Signal sein, sich zu organisieren. Wir stehen vor der hohen Aufgabe, daß sich unser wirtschaftliches Leben auf der Landwirtschaft wieder aufbaue. Wollen Sie alle mithelfen daß es gelingt!

Drei Eisen regieren die Welt: Das Schwert, der Hammer und der Pflug. Das Schwert ist zerbrochen, der Hammer wurde uns entwunden, der Pflug bleibt als letztes.

Hierauf versprach Oekonomierat Wesche, Präsident der Landwirtschaftskammer, erspriessliches Zusammenarbeiten seitens der Kammer.

Ferner sprach er die Hoffnung aus, daß die neuen Reichstags-, Preußen- und Provinziallandtagswahlen noch dem Wunsch der Versammlung ausfallen mögen und daß alle Ihnen Rechten und Pflichten zum Zustandekommen werden.

Da sich niemand weiter zum Wort meldete, stellte Kreisbauernmeister Heinrich fest, daß

der Zusammenschluß des Bundes der Landwirte und des Landbundes offiziell vollzogen

ist.

Daraufhin wurde Herr v. Zakrzewski zum zweiten Vorsitzenden, Herr Lüders zu dessen Stellvertreter gewählt.

Der zweite Teil der Tagung stand im Zeichen der kommenden Wahl. Zwei Wahlbewerber waren anwesend um sich vorzustellen: Landtagskandidat Boes-Morrebna (Deutschnational) und für den erkrankten Landtagskandidaten Lehrer Diehmann-Schmansdorf Prokurist Kemper (Deutsche Volkspartei).

Hierauf sprach Gutsbesitzer Boes über das Thema:

„Was kann die Landwirtschaft zur Behebung der wirtschaftlichen Notlage tun?"

Gesagt wurde etwa folgendes: Durch den Krieg sind Aenderungen in unserer Volkswirtschaft hervorgerufen worden, sodaß die Industrie Gewinne erzielen konnte, wie sie in der Landwirtschaft fehlten, denn letzterer fehlten Arbeitskräfte, Gespanne und Düngemittel. Deshalb ging die Produktion zurück, zumal auch der Heeres-Mehrverbrauch immer größere Anforderungen stellte. Durch die Revolution wurde die Lage nur verschlechtert. Es trat ein Rückschritt in der Produktion ein und die fortschreitende Demoralisierung trug dazu bei, unser Wirtschaftsleben zu zerrüten. Die Zwangswirtschaft hat in verhängnisvoller Weise unsere Tätigkeit gelähmt. Hinzu kam noch der schlechte Frieden, der uns bis zum Aeußersten geschwächt hat. Schon damals hätte man sich Erzbergers mehr erinnehmen sollen. Aber mit der Masse war nichts zu rechnen, denn alles hatte den Revolutionskoller.

Die allgemeine Notlage empfand jeder selbst dadurch, daß es ihm immer schlechter ging. Während des Krieges hat unser Volk mustergültig den Hunger ertragen, denn es wußte, warum es nötig war. Heute wird das Volk nicht eher zur Ruhe kommen, bevor es nicht satt wird. Aber in diesem Jahr ist die Brotversorgung äußerst ungünstig. Wir verfügen im Lande über sieben Millionen Tonnen Getreide, brauchen aber jährlich 9½ Millionen. Diese 2½ Millionen Tonnen müssen wir einführen. Während nun die sieben Millionen Tonnen 10½ Milliarden Mark kosten, müssen wir für die noch benötigten 2½ Millionen Tonnen 12 Milliarden Mark bezahlen. Gelingt es, die Ernährung durch eigene Produktion zu sichern, so wird sie wesentlich billiger werden. Ist das überhaupt möglich? In den Zeiten vor dem Kriege d. h. in den Jahren 1912 bis 14 haben wir 11 Millionen Tonnen Roggen geerntet, dazu 4 Millionen Tonnen Weizen. Wir müssen damit rechnen, daß unsere Aecker ausgeraubt sind. Deshalb benötigen wir vor allem Jungen Dünger. Stickstoff ist zwar genügend da, aber seine Beschaffung scheitert an der Preisfrage. Es ist möglich mit einer Million Tonnen Stickstoff zwei Millionen Tonnen Brotgetreide zu produzieren. Bekommen wir also mit Hilfe der Regierung die nötige Menge Stickstoff, dann werden wir auch imstande sein, unser Volk mit einer genügenden Menge Brot zu versorgen. Stellt die Regierung hierfür zwei Milliarden zur Verfügung, dann käme unsere Ernte auf 22 Milliarden zu stehen, es würde also eine Verbilligung um 33 Prozent eintreten.

Der Redner kommt sodann auf den Hackfruchtbau zu sprechen. Durch den Hackfruchtbau können wir den Boden dreimal pflügen, erzielen als beim Körnerbau. Weil dazu intensive Bearbeitung notwendig ist, braucht man auch mehr Arbeitskräfte. Hier wurde nun der 8-Stundentag verhängnisvoll, der somit zum Unheil für die Ernährung unseres Volkes wurde. Wenn die Arbeiter dies einsehen und aus diesem Interesse arbeiten würden, dann wäre unserer Lebensmittelfrage geholfen. Man sollte sich in dieser Beziehung den natürlichen Verhältnissen anpassen.

Wir müssen auch sehen, daß auch im Kartoffelbau Höchsterträgen erzielt werden. Früher benötigten wir nur 20 Prozent der gesamten Kartoffelernte für die menschliche Ernährung. Jetzt reicht die gesamte Ernte kaum mehr aus. Mit dem Hackfruchtbau hängt der Viehbestand eng zusammen. Er schafft die Möglichkeit zu verhüten, daß wir dem Ausland so viele Milliarden an den Hals werfen. Ein Stand allein kann derartiges nicht unternehmen, man muß diese Absicht auf das gesamte Wirtschaftsleben übertragen. Denn es ist zu berücksichtigen: Der Feind sieht nicht im Volk, sondern draußen! Nicht die Internationale bedeutet das Glück, sondern das Vaterland. Es scheint ein frischer Zug durch unser Vaterland zu gehen, nachdem die Bestrebungen unserer Feinde bekannt wurden. Stimmt also für die Partei, die Ordnung schaffen will!

Im Anschluß sprach Prokurist Kemper über: „In welcher Weise arbeiten wir an der Frage des Wiederaufbaus?"

Lebhafter Beifall dankte den beiden Rednern für ihre Ausführungen. Aus der Versammlung heraus bemerkte ein Handwerker unter Betonung seines deutschnationalen Standpunktes, daß es auch ein Zusammengehen von Handwerk und Bauernschaft geben kann.

Halle und Umgebung

Halle, 9. Februar.

Der Mord an den Gendarmeriewachtmeister Hahnemann in Bitterfeld

Schwurgericht.

Am 18. März 1920 hatte der Landjäger in Roitzsch im Auftrage des Landratsamtes die Ortswehr in Brehna entwaffnet. Die ganze Handlung war friedlich verlaufen und um 6½ Uhr beendet. Auf dem Wege von Brehna nach dem „Deutschen Hause" bei Roitzsch kam dem zurückkehrenden Auto ein Radfahrer mit gespanntem Revolver entgegen, den er ins Auto hielt, wobei er mit Niederschießen drohte. Als das Auto bis auf etwa 50 Meter an das „Deutsche Haus" herangekommen war, wurde es mit Schüssen empfangen. Das Auto mußte halten, die Insassen wurden entwaffnet und mit Erschießen bedroht. Zu den Insassen des Autos gehörte auch der Gendarmeriewachtmeister Hahnemann in Bitterfeld. Als die das Auto umfliegende Menge auf die Insassen einsprach, fiel plötzlich ein Schuß, der Hahnemann tödlich verletzte. Der Tote wurde dann nach Bitterfeld geschafft.

Wer den tödtringenden Schuß abgegeben hat, ist ungewiß. Es wird Sache der Geschworenen sein, darüber zu entscheiden, ob sie den unter der Anklage des Mordes stehenden Arbeiter Wilhelm Petruske aus Raußin dafür halten. Am 28. Mai 1920, also mehr als zwei Monate nach der Tat, lenkte sich der Verdacht des Mordes zum ersten Male auf den Angeklagten, der die Tat aber entschieden bestritt und auch in der Hauptverhandlung noch bestreitet. Der Angeklagte Petruske ist auch erst am 29. Oktober v. J. in Untersuchungshaft genommen worden, woraus allein schon ein Schluß auf die Schwierigkeiten zu ziehen ist, denen sich die Voruntersuchung gegenüber sah.

Die Verhandlung, für die zwei Tage vorgesehen sind, dauert an. Es sind etwa 40 Zeugen geladen.

— Einen Märchenabend mit bunten Bildern veranstalteten die vereinigten Elternbeiräte der Giebichensteiner Schule in der Schulturnhalle, Brunnenstraße, für die gesamte schulpflichtige Jugend daselbst. Fräulein Käte Weber wird Märchen erzählen und heitere Dichtungen von Busch vorbringen. Frau Kegel singt Kinderlieder zur Laute. Die Aufführungen für die Knabenvolksschule ist Mittwoch, den 9. Februar; für die Mädchenvolksschule Donnerstag, 10. Februar; für die Kröllwitzer Schule Sonnabend, 12. Februar, abends 6 Uhr. — Eintrittsgeld 50 Pfg. — Ein etwaiger Ueberschuß soll dazu dienen, besonders armen, schwächlichen Kindern der Schule eine Freistelle in der Ferienkolonie zu ermöglichen.

— Deutsch-Oesterreich. In der Reihe der Auslandsvorträge in der Universität wird Prof. Dr. Aubin heute abend 8 Uhr im Auditorium maximum über die wirtschaftlichen Verhältnisse Deutsch-Oesterreichs sprechen. Karten bei Hothan und an der Abendkasse.

Volkswirtschaft

Portland-Zementfabrik Halle in Nietleben

Der gestrigen Generalversammlung lag der von uns schon früher mitgeteilte Antrag auf Verschmelzung mit der Sächsisch-Thüringischen Portland-Zementfabrik Prüssing u. Co in Göschwitz zur Beschlußfassung vor. Der Vorsitzende, Herr Geheimrat Dr. Lehmann, verbreitete sich über die Bestimmungen des Verschmelzungsvertrages und gab seine näheren Einzelheiten bekannt. Er empfahl das Angebot. Die Portland-Zementfabrik Nietleben stehe vor umfassenden Neubauten, die vor allem eine Modernisierung der technischen Anlage bringen sollen. Dazu sind aber große Mittel notwendig und das Projekt würde über 5 Millionen hinausgehen; man müßte also mit einem Aktienkapital von 7 Millionen rechnen. An Erträgen wäre andererseits aber nicht zu denken, da das gegenwärtige Kontingent noch bis 1925 läuft und darum eine Dividende nicht herausgearbeitet werden könnte. Auch für das vergangene Geschäftsjahr wird keine Dividende gezahlt werden. Diese Verhältnisse lassen das Angebot der Prüssing u. Co. in diesem Augenblick günstig erscheinen. Der Verschmelzungsvertrag wurde mit den anwesenden 559 Stimmen ohne Widerspruch angenommen. Auf je zwei Aktien von Portland-Halle wird eine Göschwitz-Aktie gegeben unter Zuzahlung von 40 M. für die Hallesche Aktie.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 8. Februar. Die Abschwächung, die schon im gestrigen Börsenverkehr, namentlich gegen Schluß, fühlbar wurde, machte heute weitere, zum Teil wesentliche Fortschritte. Das Angebot war durchaus nicht dringend, die Kauflust aber außerordentlich gering, so daß viele Papiere, namentlich am Montanmarkt, mit Einbußen über 10 Prozent einsetzten. Besserungen waren nur ganz wenig zu verzeichnen, so für Argo-Dampfschiffahrt 10 Prozent, für Gelsenkirchen 8, für Adler 19, wovon 6 Prozent späterhin verloren gingen. Schantungbahnen stellten sich gleichfalls höher, konnten den Gewinn im weiteren Verlauf aber nicht aufrecht erhalten. Ueberhaupt gestaltete sich die Kursbewegung im Verlauf recht unregelmäßig, da Deckungen vereinzelte Besserungen bewirkten. Im allgemeinen blieb die Neigung zu Rückgängen vorherrschend. Auch Mexikaner litten unter Abgaben und verloren etwa 20 Prozent. Das Geschäft bewegte sich in recht engen Grenzen. Der Anlagemarkt behauptete im allgemeinen seinen Kursstand. Devisen unterlagen nur geringfügigen Veränderungen.

Produktenmarkt. Berlin, 8. Februar. Der Produktenmarkt zeigte heute wieder feste Haltung namentlich für Mais. Für Hülsenfrüchte zeigte sich ziemlich lebhafte Nachfrage, während das Angebot nicht groß war. Von Serradella und Lupinen waren knappe, gute Sorten gesucht. Raps wurde aus der Provinz teurer gehalten. Heu war matt, für Stroh waren die vom Inland geforderten hohen Preise nicht zu erzielen.

Berliner Produktenmarktpreise.

Nichtamtliche Ermittelungen per 50 kg ab Station.

	8. Februar	7. Februar
Speiseerbsen, Viktoriaerbsen	145—155	140—150
„ kleine	130—135	125—130
Futtererbsen	115—127	110—125
Linsen	—	—
Peluschken	110—115	105—115
Ackerbohnen	11—125	115—125
Wicken	100—110	95—110
Lupinen, blaue	50—55	50—55
„ gelbe	63—75	63—75
Seradella, alte	50—65	50—65
„ neue	50—65	50—65
Vicia villosa	—	—
Raps	250—260	250
Rübsen	5—10	5—10
Leinsaat	250—300	250—300
Mohn	—	—
Senfsaat	—	—
Hirse, in- u. ausländische	—	—
Donauhirse	—	—
Trockenschnitzel	54—56	54—56
Torfmelasse	48—50	48—50
Häckselmelasse	—	—
Haferschalen-Melasse	—	—
Wiesenheu, lose	23—25	23—25
Kleeheu	—	—
Stroh, drahtgepreßt	18—19	18—19
„ gebindet	18—19½	18—19½
Roggen-Langstroh	20—22	20—22
Runkelrüben	—	7—8
Möhren, rote	—	—
„ gelbe und weiße	—	—
Mais, loko Hamburg-Bremen	141—45	140—145
„ per Februar	142—43	140—141

Berliner Metallnotierungen:

Berlin, 8. Februar. Preise für 1000 kg in Mark.

Raffinade-Kupfer 98—99%	1475/1525	Orig.-Hütten-Aluminin, in Walzdraht od. Drahtwaren	29.0—0.0
Orig.-Hütten-Weichblei	5.0/520	Zinn (Banca-Straits-Billiton)	48.0 4.50 4550
Orig.-Hütten-Rohzink im freien Verkehr	550	Hüttenzinnmind. 99%	4200
Remelted-Platten-Zink	560	Reinnickel (98-99%)	9400
Orig.-Hütten-Aluminin, 98-99% (in gekerbten Blöcken)	2850/2.9.0	Antimon (Regulus)	750
		Silber in Barren, ca 900 fein für 1 kg	930/940
		Elektrolytkupfer per 100 kg	157

Letzte Devisenkurse. Berlin, 8. Februar.

	Geld	Brief
Paris	455.55	4 6.45
Schweiz	966.—	100.—
Spanien	859.10	860.90
Wien (altes)	—.—	—.—

Leipziger Notierungen. Leipzig, den 8. Februar.

Chemnitzer Bankverein	200,—	Leipziger Malzfabrik	204,50
Leipziger Hypothekenbank	157,—	Mansfelder Kuxe	4525,—
Mitteldeutsche Privatbank	204,—	Oelmühler Kuxe	1900,—
Crölwitzer Papierf.	185,—	Pittler, Leipzig	465,—
Glauzniger Zuckerfbr.	1160,—	Prehlitzer Stamm-A	—,—
Gr. Leipziger Straßenbahn	5.50	„ Prioritäts-Akt.	2000,—
Hallesche Zuckerraff.	880,—	„ „	—,—
Portland-Zement	182,50	Riebeckbier	210,—
Hugo Schneider, Papiergarn	87,50	do. Vorzugsaktien	117,—
Körbisdorfer Zukerf.	700,—	Rositzer Zuckerfabr.	—,—
Leipziger Kammgarnspinnerei	729,—	Rudelsburger Zementfabrik	—,—
		Sachsenwerk	307,—
		Sonnermann & Stier	211,—
		Stöhr & Co.	455,—
		Zimmermann, Halle	2.0,—
		Zimmermann, Chemnitz	27.5,—

Verantwortlich: Helmut Böttcher.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192102091-15/fragment/page=0003

Kurs der Berliner Börse vom 8. Februar.

(Die 2. Ohr festgestellten Kurse und vollständige Vortagskurse.)

Bankdiskont:

Reichsbk. Disc. 5%, London banks 6%, Italien 5½%, Helsingfors 7%, Christiania 7%, Kopenh. 7%, Helsingfors 8%, Italien 6%, London 7%, Neuyork 4%, Paris 6%, Schweiz 4%, Amsterdam 5%, Wien 4½%, Prag 6%, Madrid 5%.

Devisenkurse.

	bezahlt Kurs		vorigen Kurs	
	geld	brief	geld	brief
Italiens	216.85	217.15	218.32	218.68
Belgien	456.00	457.00	452.00	453.00
Norwegen	111.35	111.65	110.43	110.77
Dänemark	112.56	112.84	111.58	111.92
Schweden	138.63	138.97	137.30	137.70
Finnland	13.89	13.93	13.78	13.82
Wien an Lin	214.25	214.75	213.76	214.24
Prag	223.75	224.25	223.26	223.74
Budapest	238.75	239.25	241.25	241.75
Amsterdam	61.84	61.96	62.80	62.94
Brasilien			0.41	0.43
Schweiz			1011.45	1013.55
Japan Yen			874.10	875.90
Konstantin.	15.10	15.14	14.65	14.69
Kairo	17.15	17.35	17.25	17.35
Montreal	11.08	11.12	11.13	11.17

Deutsche Anleihen

		bezahlt Kurs	vorigen Kurs
Reichsanl. 14	5		
do. 15 Juli 1927	5	99.40	99.40%
do. 16 Juli. 32	4½	80.25	80.25%
do. kündg. ausl.	4½	72.00	72.00%
do. 31 24	4½	91.25	91.25%
Reichsschatzanw. 24	5	77.50	77.50%
do. 25	5	68.40	68.50%
do. 26	5%	65.10	65.25%
do. 30	3	67.30	67.20%
Schutzgb.-Anleihe	3	71.60	71.50%
Sparprämien-Anleihe	3½	84.75	84.50%
Pr. St.-Anl. 21	5	100.00	100.00%
do. 1. 2. 22	5	98.60	98.00%
do. 1. 11. 22	5	98.60	98.70%
do. ausl. 1914	4	84.10	84.00%
Preuß. Konsols	4	65.20	65.80%
do. do. Stuft. A.	3½	57.40	57.70%
do. do.	3½	56.10	56.10%
Bad. Staats. 01	4	54.00	54.20%
Bay. St.-Anl.	4	76.75	76.75%
do. 07	3½	63.75	62.75%
Sachs. 19 v. 20	4	63.25	63.50%
do. 08, 09, 11	4	62.00	62.00%
Hamburg St.-A.	3½	66.00	66.25%
do. v. 31. 4. v. 21	4	92.00	92.75%
Bäche. St.-Anl. 19	4	72.00	73.00%
do. Staats-Rente	3	57.90	57.90%

Stadtanleihen

		bezahlt Kurs	vorigen Kurs
Altona	4	76.00	76.50%
Berlin 04	4	84.25	84.50%
do. 15	4	83.41	82.75%
do. 82	3½	85.00	88.00%
Bremberg	4	38.00	38.50%
Cassel	4	—	92.00%
Charlottenburg 96	4	91.20	—
do. 08	4	—	—
Cöln 08	4	93.25	93.00%
do. 12	4	93.25	93.00%
do. 19	4	93.25	93.00%
Danzig	4	—	92.00%
Dortmund	4	91.40	91.50%
Dresden	4	83.75	83.60%
Düsseldorf	4	85.00	85.00%
Ergänzungsanl. A.	3	100.00	99.25%
do. B.	3½	88.25	88.50%
Hannover	3½	—	—
Königsberg	4	84.50	84.50%
Magdeburg 06	4	81.75	81.50%
München	4	94.00	93.50%
Nürnberg	4	94.00	94.00%
Posen	4	29.00	28.00%
Schöneberg	4	76.00	76.00%
Stettin	4	—	73.00%
Stuttgart	4	91.60	91.70%
Wilmersdorf	4	74.00	78.50%

Preuß. Pfandbriefe

		bezahlt Kurs	vorigen Kurs
Berliner Hyp.	4½	95.30	94.50%
do. neue	3½	83.40	83.50%
do. neue	3	80.50	—
Brandbr. Provinzial	4	97.25	97.25%
Ges. v. Kom.	3½	—	—
do. Comm.	4	98.75	98.75%
Landw. Centr.	4	99.00	99.00%
Ostpreuß.	4	98.25	98.00%
Pommersche	4	100.00	99.50%
Schlesische neue	4	100.25	100.75%
Schleswig-Holst.	4	98.25	—
Schlesw.-Holst.	4	—	103.00%
Westfälische	4	102.50	102.50%
Westpr. neuld.	4	97.00	97.75%

Losanleihen

		bezahlt Kurs	vorigen Kurs
Augsburg	—	68.00	—
Braunschweig	—	—	—
Cöln-Mindener	3½	166.50	170.00%
Hamburg	3	137.00	—
Oldenburg	3	170.00	—
Ba. Meiningen	—	62.25	—

Ausländ. Anleihen

		bezahlt Kurs	vorigen Kurs
Chinesische L.	5	96.75	95.00%
Griechische Mon.	5	341.00	340.50%
do. Gold	4	326.00	327.00%
Mexikan. 99	4	717.50	726.00%
do. 04	4	502.00	520.00%
Oesterr. Schatz.	4	31.00	32.50%
do. c.-A.	4	18.50	—
do. Gold	—	—	—
do. Kronen	—	—	—
do. v. Rente	5	—	29.00%
Rumänien 03	5	134.00	132.00%
do. 13	4	116.50	118.120
do. 89	4	103.25	103.00%
do. 04	4	114.75	115.00%
do. konv.	4	97.25	102.75%
do. 05	4	106.00	106.50%
Türkische Adm.	2	81.50	81.50%
do. Bagd.	4	140.00	134.75%
do. unif.	4	—	—
do. 05	4	72.60	74.00%
do. 11	4	69.00	72.50%
do. all	4	79.50	80.25%
do. Loos	4	442.00	456.00%
Bay. neue 13	4	19.10	20.00%
do. 14	4½	20.25	20.00%
do. Gold	—	44.00	48.00%
do. 10	—	—	19.00%
do. Kronen	—	17.75	18.25%
Budapest	4%	42.00	40.50%
Lissabon	4	117.00	119.00%
Sofia	4	110.50	109.50%
Bien unif.	4	20.00	20.00%
do. Stadt	4	18.00	18.75%
Chil. Hyp.	5	608.00	608.00%
Mexikan. Bonds	4%	450.00	450.00%
Poln. Pfandbriefe	4	29.50	29.00%

Inl. Hyp.-Pfdb.

		bezahlt Kurs	vorigen Kurs
Berliner Hypoth. 14	6	98.00	98.00%
do. 15	6	98.00	98.00%
Brandbr. Hy.-Inst.	6	98.00	98.00%
do. Pfandbr.	6	98.00	98.00%
Deutsche Hyp. Bk.	6	98.00	98.00%
Frankfurter Hy.	6	98.00	98.00%
Hannover. Hy.	6	98.00	98.00%
Meinigische Hy.	6	98.00	98.00%
Mitteldt. Bodenkr.	6	98.00	98.00%
Nassauische Hy.	6	98.00	98.00%
Pfälzische Hy.	6	98.00	98.00%
Preußische Hy.	6	98.00	98.00%
Rheinische Hy.	6	98.00	98.00%
Sächsische Hy.	6	98.00	98.00%
Schlesische Bodenkr.	6	98.00	98.00%
Schwerin. Pfandbr.	6	98.00	98.00%
Württ. Hypoth.	6	98.00	98.00%
Württ. Vereinsbk.	7	165.5	165.50%

Eisenbahn-Aktien.

		bezahlt Kurs	vorigen Kurs
Aachen-Mast.	0	—	—
do. G.-A. M. p. St.	0	—	—
Bahnbedarf	0	439.50	452.00%
elektr. Bb.	5%	105.50	107.00%
do. Vorz.	5	101.00	101.12%
Lotto-Lieb.	0	99.25	99.25%
Hamburg-A.	0	81.00	84.50%
Hansa-Dampf.	0	68.25	68.50%
Kanigsberger-Bb.	0	—	—
Krefelder	0	—	166.50%
Lübeck-Büch.	0	—	—
Lausitzer-Pr.	0	—	—
Niederlausitz	2%	80.12	80.87%
Oesterr.-Ung.	0	127.12	130.00%
Pennsylvanien	2	—	—
Schantung	2	554.00	570.00%
do. G.-S.	—	1918.0	2025.0%
Westafrik.	—	—	95.25%
Zschopau.-Fin.	11	11.210.0	210.50%

Kleinbahn-Akt'en.

		bezahlt Kurs	vorigen Kurs
Aachener Kl.	0	—	—
A. L. G. Sohn	4%	—	—
do. Vorz. A.	5	53.00	56.00%
Angern B. Kl.	0	65.00	84.00%
do. Lok. u. St.	6	101.00	106.00%
Altona-Schmal.	4%	4%	—
Bentheger El.	6	—	—
Deutsche Eis.	6	113.00	113.00%
Erfur er schmal.	7%	0	92.00%
Große Cassel	6	0	84.75%
Hamburg. Str.	6	—	95.00%
Magdeburg. Str.	4	119.00	121.00%
Pommer. Str.	—	—	—
Stettiner Str.	5%	—	—
do. Vorz. Akt.	5%	—	—
Südd. Eisenb.	6%	0	105.00
Ver Eisenb. V.	0	—	36.50

Kleinbahn-Obligationen.

		bezahlt Kurs	vorigen Kurs
Ft. Hamburg 09-12	4½	84.75	84.00%
Allg. D. Kleinb.	3	74.00	73.75%
do. Loc. v. 1.	4%	91.00	91.00
do. do. v. 21	4%	—	—
Angern-Gardel.	4	92.75	92.75
Große Berl. Str.	4%	92.10	92.90
do. 1911	4½	76.60	76.10%

Industrie-Oblig.

		bezahlt Kurs	vorigen Kurs
A. L. G. S.	4%	102.75	103.00%
do. 6 13	4%	102.00	103.00%
do. 1-5	4	92.00	92.50%
Fergmann	4%	89.00	88.60%
Berl. El. Werke	4	86.75	85.00%
do.	4%	95.75	95.00%
D. Gebersee	5	—	—
Elektr. Anlagen	4%	—	—
do. Liefrgnen.	5	100.25	100.25%
do. Licht u. Kr.	5	101.25	101.50%
do. do.	4%	95.75	96.00%
Gas. f. elektr. B.	4	95.75	96.50%
do. do.	4%	93.00	99.00%
L. Lorenz	4%	90.50	89.50%
Haus Bedarf	4	70.00	—
Siem. & Halske	4%	101.00	101.50%
do.	4	92.00	92.00%
Siem. & Schuckt.	4%	99.00	99.75%
do. 12	4%	97.00	97.20%

Schiffahrts-Aktien.

		bezahlt Kurs	vorigen Kurs
Argo	0	850.00	850.0
D. Austrat.	—	—	339.00%
Hamburg-Am. P.	—	183.50	187.50%
Hansa, Hamb.	—	223.00	240.00%
Hamburg Süd-Am.	—	303.00	—
Hansa	—	255.00	305.00%
Aspenstogen	60	—	—
Nordd. Lloyd	—	180.25	185.00%
Schles. Dampf.	12	601.00	602.00%
Ver. Elbe	0	304.75	315.00%

Bank-Aktien.

		bezahlt Kurs	vorigen Kurs
Badische Bank	0%	—	—
Bk. f. Brau.-Ind.	0	174.00	177.00%
Bank für Tabak	0	216.00	216.00%
do. neue	—	—	—
Berliner B. V.	0%	165.00	166.00%
do. Kredit.	0	204.00	227.00%
Bayr. Hypo.	0%	—	—
Berl. Handel.	10	235.00	236.00%
do. Hyp. Bank	0%	112.87	111.00%
Bremer Bank	0	510.00	530.00%
Braunschw. Bk.	7%	171.00	170.50%
do. Hanno. Hyp.	—	168.00	167.75%
Comm.-Gesellsch.	0	—	—
Chemn. Bk. V.	0	—	190.00%
Cöln. Ges. Kr.	5	—	142.50%
Com. u. Privatb.	0	209.00	212.00%
Danz. Privatbk.	0	193.00	193.00%
Darmst. Bank	8	178.50	180.00%
Deutsche Bank	0	179.00	179.50%
D.-Asiat. Bank	—	430.00	441.00%
D. Anlagebk.	—	—	—
Dresdner Bank	0	296.00	300.00%
do. Effekt. Gk.	0	—	—
do. Hyp. Bank	7%	141.00	141.50%
do. Nation. Bk.	0	200.00	202.00%
do. Genos. Bk.	30	685.00	685.00%
Diskonto Ges.	10	240.00	242.00%
Dresdner Bank	9	210.00	212.50%
Ges. Kred. A.	9	190.00	190.25%
Goth. Grdkr.	0	192.00	—
do. Privatbank	7%	154.50	165.00%
Hamburg H. B.	0	196.00	199.00%
Hansaer. Bank	0	207.50	210.25%
Hildesh. Bank	—	—	—
Kieler Bank	0	187.00	166.500
Leipz. Kreditbk.	0	104.00	105.00%
Lpz. Bank	0	150.00	150.00%
Lübecker. Bank	0	256.00	260.00%
Mecklbr. Bank	0	—	—
Mitteldt. Bank	0	—	—
do. Credit.	0	177.00	178.00%
Nat. Prov.	0	202.00	204.00%
Nation. Bk. f. D	—	200.50	201.00%
Nordd. Grund	6	122.50	122.50%
Dtsch. Sp. u. L.	10	205.50	206.5
Oesterr. Bank	0	136.00	140.00%
Pfälzische Bank	7	95.00	135.00%
Posener Prov.	0	84.25	84.50%
Reichsbank	0	166.25	166.00%
Rhein. Hyp. Bank	0	158.50	160.00%
Rostocker Bank	0	142.00	141.50%
Sächsische Bank	0	142.00	141.50%
Schaaffhausen	0	152.87	151.00%
Schles. Bodenkr.	0	—	—
Schles. Bank	7	167.00	167.50%
Schwarzb. Bank	0	130.75	131.25%
Stettiner Bank	0	130.00	130.00%
Thüringer Bank	0	274.00	276.00%
Vereinsbank	0	—	—
Wechslerbank	0	142.00	141.50%
West. Bank	0	130.75	131.25%
Wiener B. V.	0	167.00	167.00%
do. Unionbank	0	—	—
Würt. Vereinsbk.	7	165.5	165.50%

Brauereien.

		bezahlt Kurs	vorigen Kurs
Berl. Kindlbrau	12	353.00	355.00%
do. St. Pr.	14	353.00	362.00%
Berliner Gas.	8	—	—
do. Bierbrau.	7	197.00	197.00%
Bergschlößch.	15	360.00	365.00%
Friedrichshain.	7	163.00	162.00%
Germania	11	—	—
Konigsstadt.	0	—	—
Landsberger Wstl.	10	250.00	255.00%
Löwenbrauerei	8	321.00	320.00%
Schlebbrauerei	4	235.00	238.00%
Schultheiß	14	374.00	376.00%

Industrie-Papiere.

		bezahlt Kurs	vorigen Kurs
Aachen. Leder	—	510.00	530.00%
Accumul. Fabr.	17	584.00	590.00%
Adler Portl.	0	370.00	375.00%
Adler & Oppenh.	0	240.00	290.00%
Adlerhütte	0	570.00	575.00%
Adlerwerke	0	435.00	450.00%
A.-G. f. Verkehr	0	239.00	248.00%
do. f. Bauwesen	0	394.00	399.50%
do. f. Bürstenf.	12	240.75	245.00%
do. f. Papierf.	6	—	290.00%
do. f. Verkehr	20	688.00	710.00%
Alexanderwerk	8	251.25	268.75%
Allgem. Lokal.	0	560.00	580.00%
Allg. Berl. Omn.	0	—	179.75%
Allg. Bod.-A.	—	—	44.00%
Allg. Elekt.-G.	10	253.50	263.00%
Allg. Kunstzeit.	0	101.00	101.75%
Alsen-Prtl.-C.	0	370.00	385.00%
Alum. Ind.	10	—	—
Amme, Giesec.	15	360.00	360.00%
Ammend. Pp.	0	1001.0	1010.0%
Angelo Contin.	0	323.25	335.00%
Anhalt. Kohle	0	275.00	241.00%
do. Vrz.-A.	6	124.00	124.00%
Anker-Werke	15	—	271.00%
Annaütte	0	648.00	668.00%
Annener Gußst.	5	—	—
Apteranesk.	0	419.00	417.00%
Arch. Mannh.	0	469.00	—
Aronberg Bgb.	0	060.00	1000.0%
Arnedorf. Pa.	0	70.50	7.50%
Aschaffenbg. P.	0	510.00	515.00%
Asch. Bergbau	0	365.00	360.00%
Asch. & Lb.	25	595.00	595.00%
Ad. Asti.	15	520.00	520.00%
Baer & Stern	35	850.00	860.00%
Balcke, Ma.	—	—	565.0%
Bamberg, M.	0	205.00	205.00%
Bk. f. Bgb. u. I.	0	65.25	67.25%
Bamme, A.	0	409.00	409.00%
Baroper Walz.	15	890.00	880.00%
Bartz & Co.	25	—	350.00%
Bastelst A.-G.	12	410.00	42.00%
Baug Bet.-A.	0	—	—
do. Kais. Wilh.	0	150.00	148.00%
do. I. Mittelw.	0	—	—
Bauld. Sensitr.	0	—	—
Bau Werkges.	0	—	—
Bayer. Cellst.	0	680.00	690.00%
do. Hartzstein	0	—	234.00%
do. Spinn. u. Spg.	40	480.00	501.00%
Bazar Gesellsch.	0	915.00	915.00%
Berger Wstl.	0	525.00	559.00%
C. P. Bemberg	0	480.00	542.00%
Bendix, Holz.	0	178.00	165.00%
Berl. Asp. Grek.	0	340.00	356.00%
Berl. Berger Tief	0	315.00	325.00%
Bergmann, Elek.	12	—	396.00%
Berl. Gas	0	232.00	245.00%
do. Comanthaus	0	—	—
do. Eichenzeller	0	78.00	80.00%
do. Hanptmühl.	0	335.00	340.00%
do. Elekt.-W.	8	232.00	233.50%
do. do. Vrz.-A.	4%	84.75	85.00%
do. Kabelwerk	0	295.00	300.00%
do. Holz-Comp.	22	298.00	300.00%
do. Jute-Spin.	6	210.00	220.00%
do. Maschin.-B.	0	250.00	250.00%
do. Mörtelwerke	22%	245.00	242.50%
do. Sped.-Ver.	21	380.00	365.50%
do. do. Vrz.-A.	20	356.00	357.00%
Berg. Bauag.	12	208.00	200.50%
Berzel. Berge	12	361.00	378.00%
Betten a. Mond.	15	268.00	270.00%
Bing Nürnb. M.	0	—	—
Birkenwerder	0	572.00	—
Bismarckh.	5	220.50	229.00%
K. Blumenfeld	12	470.00	470.00%
Bochm. Gußstahl	15	405.00	420.25%
Bod. Kb. Sch.	0	62.00	62.00%
Bod. Ges.	6	361.00	370.00%
Gb. Böhler Co.	12	—	—
Borna Braunk.	0	459.50	460.50%
Borsigwalt Werke	0	—	115.00%
Bötzow, Walzw.	6	—	—
Braunk. u. Br.	8	320.00	330.00%
Brem. Vulkan	0	520.00	535.00%
Brauerei Schwelg	12	360.00	350.00%
Brosche M. B.-A.	8	410.00	429.25%
Brown Boveri	0	360.00	365.00%
Brem. Allg. Ges.	3%	136.00	140.00%
do. Linoleum	0	290.00	241.00%
Brüssel. Spinn.	0	561.00	530.00%
do. Wollkamm	0	414.00	432.00%
Brunsw. Spritf.	0	1140.0	1146.0%
Brown Boveri	8	857.00	—
Bruno Schmidt	0	—	—
Bruser Kohl.	—	—	—
Budapesterbrau.	7%	536.00	548.75%
F. Busch. opt. L.	0	361.00	370.25%
Busch Lüdenscheid	20	470.00	467.00%
Bu. Co. 500.0%	0	56.00	56.00%
Butzke & Co. M.	10	257.00	268.50%
Byr Guldenw.	10	240.50	254.00%
Calmon Asbest	0	240.00	240.50%
Capuin Kiem	10	760.00	760.00%
Carlon Alte.	8	270.00	280.00%
Carl. Brau.	30	145.00	—
Cart. Leonhardt	27	440.00	454.00%
Ch. Mach. u. F.	0	—	—
Charlottenw. W.	0	165.00	165.00%
Charlottenb.	0	—	1115.0%
c. f. Bergbau	10	398.00	400.00%
Chem. Ges.	0	275.0	—
Chem. Grünau	0	370.00	379.5%
Chem. Heyden	15	350.0	0 390.00%
Chem. Alb. Gen.	0	—	0 250.00%

Die Rubrik vor dem Kurs der Aktien enthält den Zinsfuß, bei den Aktien die erste Rubrik die vorjährige, die zweite die laufende Dividende. Die nach Zahlen unter dem Kurs bedeuten B (Brief) — Angebot ohne zustande gekommenen Kaufe, G (Geld) = unbefriedigte Nachfrage, bezahlt (Geld) = nur teilweise befriedigte Nachfrage, bl (bezahlt Brief) = nur teilweise erledigte Verkaufsaufträge, b bezahlt = Ausführung aller Aufträge.

		bezahlt Kurs	vorigen Kurs
Chem. Weiler	12	343.00	350.00%
Chem. und Gerbs.	0	755.0	801.00%
Chr. Wk. Aktien	0	560.00	590.00%
do. Lederwaren	15	—	318.00%
Chem. Wk. f.	0	265.00	270.00%
Conc. Bergb.	L.	—	406.00%
do. chem.	8	75	655.00%
do. Schuh.	0	—	274.00%
Cons. Schalke	12	685.00	685.00%
Cotto Masch.	0	305.00	310.50%
Crüllwitzer P.	10	15	370.00%
Daimler Mot.	0	—	231.00 242.00%
Deimenh. Lie	0	—	330.00%
Dessauer Gas	10	—	225.25 235.00%
Dtsch. Atl.	0	—	250.00%
do. Lux. Bergw.	0	300.50	304.00%
do. Nied. Tel.	6	—	225.00 241.25%
do. Südam.	0	—	225.00%
do. Ostpr. El. Fert.	0	—	530.00%
do. Irrg.-L.	0	—	—
do. do. El. L.-A.	0	—	—
do. do. Ges.	0	—	—
do. Asph.-G.	4	369.75	371.00%
Dtsch. Bahn. u. W.	0	749.00	760.00%
do. E.-Bg.-W.	0	—	260.00%
do. erdöl	45	1040.0	1074.00%
D. Bch. Gußst.	15	253.00	256.00%
D. Erdöl Bremen	0	510.00	520.00%
do. Kanalwerk	15	360.00	359.50%
do. Kalkwerke	25	326.00	332.00%
do. Kunstseide	0	224.00	229.00%
do. Schachtb.	20	545.00	569.00%
do. Spiegelgl.	25	570.00	610.00%
do. Steinzeug	0	291.00	296.00%
do. Ton- u. Steinz.	0	297.50	310.00%
do. W. u. M.	30	463.00	476.00%
do. Wasserw.	0	155.00	160.00%
do. Wollwaren	0	442.00	442.00%
do. Eisenbdl.	15	290.00	303.00%
Dinnendahl	0	224.00	301.00%
Dittm.-R. u. G.	32	785.00	786.00%
Dommitzsch Sc.	0	—	325.00%
Donnersm. Hütt.	0	660.00	700.00%
Döring Altona	0	199.00	212.00%
do. Vorz.-Akt.	6	—	115.00 116.25%
Dresd. Gas.	0	—	—
do. Gummiwerke	16	340.00	350.00%
do. Schnellpress.	9	12	220.00%
Dr. Metallw.	15	536.50	536.50%
Dr. Papierwerke	0	525.00	525.00%
Duisburg. Weyer	10	144.00	145.00%
Ges. Eis. Gr.	5	—	—
Dürkopp Bielef.	0	—	440.00%
do. Kammg.	0	—	—
do. Masch.-B.	15	—	318.00 337.00%
Dux. Kohlenw.	15	—	—
Dyn. A. Nobel	0	—	326.00 339.50%
Eckert Mach.	10	10	283.00%
Egest. Salzw.	12	95	250.00%
Eibach. Kett.	20	300.00	310.00%
Einr. Kohlen	0	575.00	586.00%
Jrrasanz Akt.-G.	0	176.00	190.75%
Eisenz. Vielh.	20	30	400.00	408.00%
Eisen. Silesia	14	—	—
Eisenw. Kraft	6	—	81.00%
do. Meyer L.	0	451.00	486.0%
Elberfeld Farb.	10	420.00	425.00%
Elektra Dresd.	5	143.00	141.75%
Elekt. Anlag.	5	—	—
do. L. Oeschl.	12	195.00	203.00%
do. Lingnitz	0	133.00	133.00%
Elekt. Licht Kr.	0	—	230.00 243.00%
do. Ges. Zürich	0	—	120.00%
do. Z.-Bel. Wolf	0	—	520.00%
J. Elsbach & Co.	17	20	351.50 374.00%
Em. u. St. Ulr.	9	9	—
Erdmsd Spinn.	12	275.00	271.00%
Erlang. Baum.	15	—	375.00 380.00%
Esslingr. Brgw.	12	315.00	315.25%
Essen Steinkohl.	0	—	520.00%
Excels Fabrik.	15	20	295.00	305.00%
Faber, Bleistf.	20	—	398.00 390.25%
Facon Mannh.	0	9	—
do. Nürnb. Kett.	0	15	293.00 295.00%
Fahrz.-Jute Spin.	0	—	361.00 316.00%
Fahlb. Liste Co.	15	—	346.00 360.00%
Feltens & Guill.	12	—	476.50 462.00%
Fil. u. Braut.	12	—	399.75	394.50%
Fischer Berl.	0	—	—	414.00%
Flensb. Schiff.	10	12	303.00 314.75%
Flöth. Masch.	0	12	300.00	300.00%
Frankf. Gas	0	—	100.00 100.00%
Frankfurt Gas	0	—	—
Frankonia	0	—	372.00	420.00%
Freudenb. Papf.	35	24	760.00 795.00%
Freund Masch.	15	0	211.00	275.00%
Friedrh Kalk	10	—	—	1065.0%
Friedr. Hütte	0	—	—	275.00	291.00%
Fr. Krupp A. G.	0	—	—	—	770.00%
Fuggerw.	8	12	—	271.00%
Fuhrm. Gesetz.	7	10	215.00	220.00%
Gebr. Gaertner	0	21	310.00	335.00%
Gebr. & König	0	0	310.00	332.00%
Gaslow. Eisen	10	25	—	1034.00%
Gelsenk. Bergw.	0	10	—	312.50%
do. Gußst.	10	10	—	449.00%
Gensch. & Co.	10	—	—	270.00%
Georg Marien	0	5	265.00	319.00%
Georgsm. Hütte	0	16	501.00	516.00%
Germ. Portld.	12	—	270.00	285.00%
Gerresh. Glas	15	—	—	560.00%
Gest. u. Wdt.	0	8	176.00	182.50%
Giesel. Portl.	12	—	310.00	318.00%
Gildemeister	22	22	526.00	540.50%
Gothaer Wagg.	0	0	—	250.00%
Glasch. Schnel.	12	25	375.00	374.00%
do. Wollf.-Jest.	20	30	—	—
Gothaer Wagg.	0	0	242.00	249.00%
Gl. M. Schalke	20	25	790.00	810.00%
Glanz, Zucks.	16	0	100.0	1150.0%
Gbr. Goeschwitz	12	—	—	320.00%
Gr. Berl. Straßb.	0	—	748.75	740.00%
Gr. Lichtf. Gas	L.	L.	—	270.00%
do. Terrain	0	—	400.00	490.00%
Gr. Berl. Portl.	10	—	336.00	343.00%
Grün & Bilfinger	6	—	—	248.00%
L. Gundlach	12	—	—	225.00%
Alf. Gurm. M.	23	—	461.00	441.00%
Haben. & Guck	9	—	230.50	232.00%
Hackethal Dr.	25	—	230.00	315.00%
Hackenberg. W.	0	—	250.00	255.50%
Hall. Masch.	35	—	675.00	685.00%
Hmbg. El.-W.	8%	—	160.00	165.00%
Hammerstr.	20	—	300.00	305.00%
Hanf. Grdb.	0	—	—	—
Hdw. Seidenb.	0	—	—	194.25%
Hansa Lloyd	0	—	—	—
Harb. Gummi	20	—	545.00	586.00%
Harz. Bgr. St. P.	6	—	—	400.00%
do. Brunsbüttel.	0	—	—	350.00%
Gr. Berl. Portl.	10	—	305.00	350.00%
Harpener	5	—	413.00	421.0%
Harm. S. M.	10	—	301.00	315.00%
Hartm. Masch.	0	—	—	250.00%
C. Heckmann	0	—	500.00	508.00%
Hedwigshütte	0	—	—	308.00%
Heim. Gummi	0	—	400.00